

# DER BERLIN-ZYKLUS.

Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal



## MANDELRING QUARTETT

9. NOVEMBER 2017  
**GIPFELTREFFEN –  
BEETHOVEN & BARTOK**

26. JANUAR 2018  
**MANDELRING PLUS**  
mit Wilfried Strehle Viola

17. MAI 2018  
**RUSSISCHE NACHT**

## MANDELRING QUARTETT: 8. BERLIN-ZYKLUS 2017/2018

Markenzeichen des **Mandelring Quartetts** sind seine Expressivität und phänomenale Homogenität. Dabei ist der Zugang zur Musik immer emotional und persönlich. Der Gewinn großer Wettbewerbe – München (ARD), Evi-an und Premio Paolo Borciani – war der Einstieg in die internationale Karriere. Heute konzertiert das Ensemble regelmäßig in den Musikzentren der Welt. Seinen 30. Geburtstag feierte das Mandelring Quartett 2013 im Radialsystem mit dem Projekt „3 aus 30“. Das Musikmagazin Fono Forum zählt das Ensemble zu den sechs besten Streichquartetten der Welt. Das **HAMBACHERMusikFEST** des Mandelring Quartetts ist jedes Jahr ein Treffpunkt für Kammermusikfreunde aus aller Welt. Seit 2016/17 gestaltet das Quartett einen eigenen Zyklus in der Münchener Residenz. Zahlreiche preisgekrönte CDs zeigen die außergewöhnliche Qualität und das breite Repertoire des Ensembles. Aktuelles Projekt ist eine Einspielung französischer Streichquartette.

Kaum älter als 20 Jahre startete **Wilfried Strehle** seine Karriere bei den Berliner Philharmonikern, deren Solo-Bratscher er von 1984 bis 2013 war. Mit großem Engagement widmet er sich schon seit langem der Kammermusik: Er war Mitbegründer des Brandis Quartetts und spielte in zahlreichen Ensembles der Berliner Philharmoniker. Wilfried Strehle lehrt an der Universität der Künste Berlin, ebenso seit 2017 an der Barenboim-Said Akademie. Zahlreiche CD-Einspielungen erschienen u.a. bei Harmonia Mundi, Teldec, Erni, Deutsche Grammophon und Nimbus Records.



**MANDELRING QUARTETT**  
**FESTIVAL PALAZZETTO BRU ZANE IM RADIALSYSTEM V**

Freitag, 1. Dezember 2017 · Mit Werken von:  
Onslow, Debussy, David, Ravel & de la Tombelle

**Kartenpreise:** 35,- | 30,- | 25,- | 20,- | ermäßigt 12,- €

**Die drei Konzerte im Abo:**  
75,- | 66,- | 54,- | 45,- €

**Tickets:** 030-479 974-22  
und an allen Vorverkaufsstellen

**Onlinebooking:** [www.konzertdirektion.de](http://www.konzertdirektion.de)

Mit der freundlichen Unterstützung von **kulturradio<sup>rbb</sup>**  
92,4

**Mandelring Quartett: Der Berlin-Zyklus**  
ist eine Kooperation mit der Konzertdirektion Hampl.  
Geschäftsführung: Andrea Hampl, Karl-Schrader-Str. 6, 10781 Berlin

► [www.konzertdirektion.de](http://www.konzertdirektion.de) ► [www.mandelring.com](http://www.mandelring.com)

92,4

**kulturradio<sup>rbb</sup>**

die  
kunst  
zu  
hören

Donnerstag, 9. November 2017 um 20 Uhr  
Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal

## GIPFELTREFFEN – BEETHOVEN & BARTOK

**Ludwig van Beethoven**

Streichquartett F-Dur op. 18 Nr. 1

**Béla Bartók**

Streichquartett Nr. 1

**Ludwig van Beethoven**

Streichquartett op. 59 Nr. 1

Zwei große Zyklen markieren bis heute Gipfel des Streichquartett-Repertoires: die 16 Quartette von Ludwig van Beethoven und die sechs von Béla Bartók. Das Mandelring Quartett stellt in einem mehrjährigen Projekt die 6 Quartette von Bartók jeweils zwei Quartetten von Beethoven gegenüber. Dieses erste Konzert spürt den Anfängen nach: Sowohl Beethoven als auch Bartók beweisen in ihren Erstlingswerken bereits ihre kompositorische Meisterschaft, sind aber noch auf der Suche nach ihrem persönlichen Stil. Bartóks Quartett op. 7 orientiert sich in seiner dichten Kontrapunktik an Beethoven, harmonisch wird es in die Nähe von Max Reger gerückt, stilistisch steht es dem musikalischen Expressionismus nahe, es entdeckt aber im Finale auch die ungarische Volksmusik, die Bartóks späteres Schaffen prägen wird. Während diese beiden Frühwerke die ungeteilte Begeisterung des Publikums fanden, stieß Beethoven mit den Rasumowsky-Quartetten op. 59 die Zuhörer vor den Kopf: zu umfangreich, zu anspruchsvoll, zu schwierig für Publikum und Musiker. Der Geiger Felix Radicati, den Beethoven bat, die Stücke mit Fingersätzen zu versehen, entgegnete dem Komponisten verwundert, er betrachte dies doch gewiss nicht als Musik – worauf der ihm geantwortet haben soll: „Oh, sie sind nicht für Sie, sondern für eine spätere Zeit.“

Freitag, 26. Januar 2018 um 20 Uhr  
Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal

## MANDELRING PLUS

**György Kurtág**

12 Mikroludien für Streichquartett op. 13

**Wolfgang A. Mozart**

Streichquintett C-Dur KV 515

**György Kurtág**

„Hommage à Jacob Obrecht“ für Streichquartett

**Antonín Dvořák**

Streichquintett Es-Dur op. 97

mit **Wilfried Strehle** Viola

Zwei Miniaturen, zwei Kammermusikwerke „XL“. György Kurtág ist der Meister der aphoristischen Kürze. Mit seinem zweiten Quartett, „Mikroludien“, schafft er einen Zyklus von 12 Charakterstücken, manche keine halbe Minute lang, von denen jedes einen eigenen musikalischen Mikrokosmos entstehen lässt. Dass eine einzige zusätzliche Bratsche das Streichquartett in sinfonische Dimensionen katapultieren kann, beweist schon Wolfgang Amadeus Mozart, einer der Pioniere des Streichquintetts. Und er schreibt der Viola, einem seiner Lieblingsinstrumente, wunderschöne Solopassagen auf den Leib. Im großen C-Dur-Quintett, entstanden im Umfeld des „Don Giovanni“, kommt sie insbesondere im langsamen Satz zur Geltung, einem opernhafte Duett von erster Violine und erster Viola. Auch Antonín Dvořák liebte die Bratsche und bedachte sie im Streichquintett op. 97 geradezu verschwenderisch. Wie das kurz zuvor entstandene F-Dur-Quartett trägt es den Beinamen „das Amerikanische“, und noch stärker als dieses ist es geprägt von Dvořáks Eindrücken im ländlichen Iowa: ein Werk, überreich an volkstümlichen Melodien und mitreißenden Rhythmen.

Donnerstag, 17. Mai 2018 um 20 Uhr  
Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal

## RUSSISCHE NACHT

**Dmitri Schostakowitsch**

Streichquartett Nr. 1 C-Dur op. 49

**Alexander Borodin**

Streichquartett Nr. 2 D-Dur

**Pjotr Iljitsch Tschaikowsky**

Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 11

Drei unterschiedliche Facetten der russischen Kammermusikgeschichte beleuchtet dieses Konzert. Opus 49 eröffnet Dmitri Schostakowitschs gewaltiges Streichquartett-Œuvre. „In meinem ersten Quartett sollte man nicht nach einer besonderen Tiefe suchen“, schrieb der Komponist, „der Stimmung nach ist es heiter, lustig und lyrisch. Ich würde es ‚frühlingshaft‘ nennen.“ Ob man nichtsdestoweniger auch in diesem Werk die für Schostakowitsch typische Doppelbödigkeit spürt, bleibt dem Hörer überlassen. Mit Alexander Borodin tritt eine der schillerndsten Figuren der russischen Musikgeschichte auf den Plan: unehelicher Sohn eines Fürsten, genialer musikalischer Autodidakt, von dem die Komponistenkollegen aus dem „Mächtigen Häuflein“ bedauerten, dass er seinen Lebensunterhalt als Professor der Chemie verdiente. In seinem schmalen Œuvre nimmt das zweite Streichquartett mit seinem slawischen Tonfall einen prominenten Platz ein. Peter Tschaikowsky steht im Gegensatz zu dem national orientierten Kreis um Borodin für eine Verschmelzung von russischer und westeuropäischer Musik. Mit seinem ersten Streichquartett hat er ein Werk von großer melodischer Eleganz geschaffen, dessen berühmtes Andante den Dichter Leo Tolstoi zu Tränen rührte und bis heute zu seinen beliebtesten Stücken gehört.